

ANL: Wie kann die Öffentlichkeit mehr über die Landschaftsplanung informiert und dafür sensibilisiert werden? Was sind geeignete Medien und Formate?

Monika Geiß: Die Sensibilisierung sollte bei der Landschaftsplanung aus meiner Sicht wesentlich grundlegender beginnen als in Verfahren der städtebaulichen Planung oder Sanierung. Wissen über Natur und Landschaft, die eigenen Erfahrungen sind essenziell für späteres Interesse und Partizipation. Hier kann man nicht früh genug beginnen – bereits Kindergarten oder Schule sind gute Orte.

Stefan Graf: Zunächst ist entscheidend, dass die Kommunen an das Instrument glauben. Und dann sollten Sie unterstützt werden, um auf der gesamten Klaviatur der heutigen Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit spielen zu können, natürlich auch Social Media.

Johannes Gnädinger: Die Inhalte des – künftig nur noch digital – Landschaftsplans sollten visuell attraktiv sein, mit bürgernahen Informationen aufwarten, wie „Wo kann man schön spazieren oder wandern gehen?“. Er sollte auch Umweltinformationen bereithalten, wie CO₂-Bilanzen, Energiebedarf, Luftqualität. Wenn das alles nur „im Netz“ versteckt ist, genügt das nicht. Der Gemeinderat muss zeigen, dass die nachhaltige, gemeinwohlorientierte Politik ihr zentraler Auftrag ist und nicht das immer weitere bauliche Ausgreifen in die Fläche. Sondern Innenentwicklung, grüne Infrastruktur, regenerative regionale Energie, Strom und Wärme, umweltgerechte Mobilität. Und dann die Fortschritte und Erfolge zeigen, da muss man kreativ sein. Man hat bei der Installation von PV-Modulen an gut sichtbaren Stellen digitale Anzeigen montiert, auf der die aktuelle Leistung und die eingesparten CO₂-Äquivalente abzulesen waren. Man wollte also auf den Wandel aufmerksam machen: Seht her, wir tun etwas, das bringt etwas, wir sind auf einem guten Weg. Daran sollte angeknüpft werden, auch über die sozialen Netzwerke, über Influencer zum Beispiel. Die erreichen die junge Generation.

ANL: In die Zukunft geblickt: Woran würden Sie festmachen, dass das Projekt die Landschaftsplanung in Bayern weiter vorangebracht hat?

Monika Geiß: Dass trotz all der Herausforderungen die Lebensqualität unserer Kulturlandschaft für unsere Kindeskindern und für eine vielfältige Fauna und Flora erhalten und erlebbar bleibt – wenn vielleicht auch in etwas anderer Ausgestaltung.

Stefan Graf: Wenn sich bei den bayerischen Kommunen herumspricht, dass die Modellkommunen wirklich profitiert haben. Dann werden sich andere finden, die sich auch ohne finanzielle Förderung auf den Weg machen. Eine flächendeckende Landschaftsplanung scheint mir aber zu hoch gegriffen.

Johannes Gnädinger: Natürlich ganz besonders dann, wenn die Gemeinden wieder mehr Landschaftspläne aufstellen oder ihren bestehenden Landschaftsplan fortschreiben. Es wäre auch ein sehr gutes Zeichen, wenn der Landschaftsplan dauerhaft Thema bleibt und in zunehmendem Maß den Ton bestimmt. Wenn man an der Landschaftsplanung nicht vorbeikommt, weil sie die aktuellen Themen früh aufgreift und zusammenführt.

Dr. Johannes Gnädinger



Der freie Landschaftsarchitekt und Stadtplaner ist geschäftsführender Gesellschafter bei Prof. Schaller UmweltConsult GmbH in München.

Er ist ferner Vorsitzender des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten Bayern, Mitglied des bayerischen Klimarates und stellvertretendes Mitglied des Naturschutzbeirates beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.